

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1832**

5.4.1832 (Nr. 96)

## Frankreich.

Paris, den 1. April. Der *Moniteur* enthält eine Erklärung der Aerzte des *Hôtel-Dieu*, daß, obgleich in dieser Anstalt die meisten Cholerafranken sich befänden, doch gar keine Spur von Ansteckung der Krankheit zu entdecken sey. Das 3. Bulletin zeigt bereits die Verbreitung der Cholera unter dem Militär. Zahl der Kranken am 31. März 4 Uhr Nachmittags 281, gestorben 100, darunter 66 Männer, 33 Frauen, 1 Kind. Im dritten Stadtbezirk ist noch kein Fall vorgekommen. Das Verhältniß der Krankheit zum Lebensalter hat sich bis jetzt also gestellt. Unter 20 Jahren wurden 9 Menschen davon befallen, darunter ein Kind von 6 $\frac{1}{2}$  Jahren; unter 30 Jahren 14; unter 40 J. 23; unter 50 J. 25; unter 60 J. 15; unter 70 J. 25; unter 80 J. 14. Ein Kranker war 70 Jahre alt, und ein anderer über 90. Es sterben mehr Kranke in den Privathäusern als in den Spitalern. Der 9. Stadtbezirk liefert noch immer die meisten Fälle, bereits hat sich auch die Krankheit in der Umgegend von Paris gezeigt, zu *Puteaux*, *St. Denis*, *Passy* und *Charenton*. Man wetteifert in der Hülfsleistung und Unterstützung der Kranken und Armen. Die Königin hat sogleich Kleidungsstücke unter die unbemittelten Familien des 9. Bezirks austheilen lassen, der Herzog von Orleans unterstützt sie mit Lebensmitteln und Arzneien. Die Geldbeiträge von Privatleuten steigen täglich, und mehrere Zeitungs-bureaux haben dafür Kassen eingerichtet. Der Erzbischof hat öffentliche Gebete zur Abwendung des Uebels angeordnet. Das *Journal des Debats* versichert, daß nach seinen eigenen Untersuchungen die Lebensart der Menschen am meisten zur Hervorbringung der Krankheit beitrage.

— Im Falle die Cholera heftig wüthen sollte, hat man den Plan, die Truppen der Garnison in der Umgegend von Paris kampiren zu lassen. (*Temps*.)

— Die Verwickelungen der belgischen Sache sind ihrem Ende nahe; die Schwierigkeiten wegen Ancona fangen erst an. Die österr. Armee konzentriert sich um das päpstliche Gebiet, und das Ministerium vom 13. März läßt Artillerie nach Ancona schaffen.

— Die Aeußerungen des Lord Palmerston über Algier verrathen, daß die jetzigen Minister sich verbindlich gemacht haben, Algier zu räumen, so bald es die Volkstimmung in Frankreich zuläßt. (*Gazette*.)

— Der König hat in den Höfen der Tuilerien das 52. Regiment gemustert.

— Der Herzog von Orleans hat sich mit 500 Fr. in der Gesellschaft für die Beförderung der Nationalindustrie unterzeichnet.

— Die Stempelverwaltung verfolgt gegenwärtig den Redakteur des *Globe*, und fordert von ihm 132,000 Fr. Der *Temps* macht dazu die Bemerkung, daß die Regierung sich nicht so großmüthig gegen die *S. Simons* erweise, als diese gegen das Publikum, dem sie ihr Journal unentgeltlich abliefern.

— Man spricht von einer Drohung Frankreichs und Englands, im Fall eines Angriffs König Wilhelms auf Belgien, die holländische Küste zu blokiren.

— Man schreibt aus Marseille unterm 26. März: Seit einigen Tagen beziehen bei Linientruppen unserer Besatzung die Wache mit dem Tornister. Man betreibt sehr thätig die Verproviantirung des Forts St. Jean und St. Nicolas mit Kriegs- und Mundvorrath. Vergeblich sucht die Bevölkerung den Grund solcher Maasregeln zu erforschen.

— Die Nachrichten aus Italien bestätigen den Marsch der Oesterreicher gegen Ancona, wo sie uns zuletzt einschließen werden. Das ist so eine Art Gesundheitskordon, wie jener des Hrn. v. Billèle im Jahr 1823 an den spanischen Grenzen, um die Ansteckung durch unsere Lehren und Fahnen zu verhindern. Man hat die Verstärkungen unserer Expedition übertrieben angegeben; es sind nur 500 Mann seit der Ankunft der 2 ersten Bataillone ausgeschifft worden. (*Messager*.)

— Zu Toulon wurden am 26. März die Mitglieder der neuen Stadtverwaltung, die der König gewählt hatte, feierlich eingesetzt.

Toulon, den 25. März. Heute gleicht Toulon einem wahren Lager. Militärabtheilungen mit dem Tornister stehen auf allen Plätzen; 1500 Patronen sind den Soldaten vertheilt worden. Der Missionar, so diesen Abend predigen sollte, ist von der Behörde benachrichtigt worden, wenn in seinem Vortrag ein einziges unziemliches Wort über die jetzige Regierung vorkomme, so werde man ihn von der Kanzel treiben, und in Sicherheit bringen. Karlisten und Liberale waren beiderseits zu neuer Reibung fest entschlossen. Der Kommandant von Toulon hat dem Unterpräfekten sagen lassen, bei der mindesten Spur von Unordnung könne er Beistand begehren, und in weniger als einer Stunde werde die ganze Besatzung unter Waffen stehen. Solche Festigkeit hat den Rubeförderern Achtung eingeblößt, und bis jetzt zeigt sich, Dank den bemerklichen Militärarrangements, keine Spur von Unruhen. Nachmittags um 3 Uhr wurden die Truppen in die Kasernen

konfignirt, und mußten sich auf den ersten Wink marschfertig halten. Zahlreiche starke Patrouillen durchkreuzten die Stadt in allen Richtungen; allein ohnerachtet dieser Maaßregeln ist die Bevölkerung in Besorgniß.

Die Dampfschiffe der Sphynx und der Rapide versehen Postdienst zwischen Ancona und Toulon.

Eine Abtheilung von 250 Mann ist diesen Abend angekommen, und schifft sich morgen früh ein.

Man bemerkt beträchtliche Karlistenanfänge, die von den Patrouillen vertrieben werden, sich aber anderswo wieder bilden, nachdem die Patrouillen vorbei sind.

Vom 26. Auch heute die nämlichen Ordnungsmaaßregeln; die Posten sind verstärkt, und die Soldaten beziehen die Wache mit dem Tornister. Die vorige Nacht gieng ruhig vorüber. Ganze Kompagnien unter Kapitänen und mit Trommelschlägern machen die ganze Nacht hindurch Patrouillen.

Deputirtenkammer; Sitzung vom 31. März.

Es werden mehrere Petitionen vorgelegt, worauf der Minister des Handels verschiedene Vorschläge von drillichem Interesse übergibt. Die Kammer nimmt hierauf den Antrag ihrer Kommission an, daß ihr Mitglied, Hr. Faure-Dère, nicht belangt werden dürfe. Die Verhandlung über das Getreidegesetz füllte den übrigen Theil der Sitzung aus, es kamen mehrere Zusatzartikel zur Sprache, die theils angenommen, theils verworfen wurden. Die Abstimmung für das ganze Gesetz hatte endlich folgendes Resultat: Zahl der Stimmen 22. Für das Gesetz 218; dagegen 24. Mehrheit für die Annahme 194 Stimmen.

#### Zustand der Vendée.

Die Karlisten zeigen sich besonders unruhig in Bretagne, in einem Theile von Poitou, Anjou und Maine; die Republikaner werden durch eine natürliche Gegenwirkung noch mehr gereizt, und setzen die Ortsbehörden täglich in größere Verlegenheit. In den Städten ist es die Bewegung, oder vielmehr ihre Uebertreibung, die das Uebel veranlaßt. Jeder vernünftige Mensch in Frankreich will Fortschreiten und Verbesserung, jeder sieht aber die Nothwendigkeit der Ordnung ein, und zwar der Ordnung vor allem Andern, denn ist sie einmal hergestellt, so wird man erst im Stande seyn, Fehler, Mißbräuche, Zehäner richtig einzusehen, und die zweckmäßigsten Mittel der Abhülfe und Besserung anzuwenden. Auf dem Lande ist der größere Theil der honneten Bürger der Befassung ergeben, aber sie besitzen nicht die Leichtigkeit, sie zu vertheidigen. Da werden die Ränke und Aufstiftungen von thätigen Agenten geleitet, gegen welche die Regierung noch nicht genug wirksame Maaßregeln ergriffen hat. Diese Agenten werden und bezahlen die Landen, sie unterrichten sie von den Ereignissen auf allen Punkten des Königreichs. Sobald sie merken, daß sich Alles zum Frieden neigt und ruhig beilegen will, so lassen sie mit ihren Machinationen nach, und erwarten eine günstigere Gelegenheit. Alsdann erheben sie wieder ihr Haupt, zeigen sich auf allen Punkten, und verdoppeln ihre Anstren-

gung, um die Unordnung zu verbreiten. Wird die Nachricht von den Ratifikationen eine große Wirkung hervorbringen? Wir wünschen es, können aber noch keine Hoffnung nähren, denn die Diplomatie in der belgischen Sache ist noch nicht klar genug. — Ist es wahr, daß die Werbungen in der Vendée, die wir vor 4 Tagen zu 4500 angaben, schon auf 5 oder 6000 gestiegen? Wird man die Unterschriften läugnen? Die Regierung kennt, und besser als wir, die Namen der Agenten der hohen Gesellschaft (les agens de la haute société); wir wären im Stande sie anzugeben, wenn wir nicht die Leute schonen wollten, die es vielleicht bereuen möchten, sich in so strafbare Pläne eingelassen zu haben. Sollte es wahr seyn, daß man, im Fall die karlistische Armee den Julithron umstürzt, jedem Soldaten eine Leibrente von wenigstens 100 Fr. zugesichert hat? Sollte es wahr seyn, daß man in mehreren Schlössern und Meiereien Mittel und Schuhe in großer Menge gefunden, die alle nach einem Schnitt und Maaß gemacht waren, so wie allerlei Pferdegeschirr, das offenbar für die Banden bestimmt ist, die man jetzt organisirt? Ist es wahr, daß man die Ortsvorgesetzten in den drei Bezirken der Vendée so eingeschüchtert hat, daß sie ohne Hülfe von der Regierung Alle ihre Entlassung geben wollen? — In diesem unglücklichen Lande gehorcht man der Regierung am wenigsten. Wer trägt die Schuld? Sind es nicht jene, die im Jahr 1830 die Wahlen machten, oder die Instruktionen gaben? Damals konnten sie sich nicht mäßigen, jetzt wollen sie einlenken, und befürmen deswegen die Regierung. — Das Rekrutirungsgesetz wird im ganzen Westen der Vorwand zur Revolution seyn, seine Ausführung wird alle Arten von Schwierigkeiten erfahren, denn die ausgehobene Mannschaft wird nicht marschiren, was wir mit Grund fürchten. Denn nicht nur Einzelne, sondern ganze Familien haben sich zum Voraus verpflichtet. Sie sind durch Eide gebunden, die sie unter dem Siegel des Geheimnisses und mit abergläubischen Gebräuchen abgelegt haben. Man hat wohl einige Straßen angelegt, einige Schulen eingerichtet, aber die Volkserziehung geht langsam. Was will man von diesen Leuten erwarten, wenn man nicht einen festen Plan befolgt, der so schnell wie möglich dem Schwanken und Zweifeln ein Ende macht, welches man seit der Revolution gegen die Chouans beobachtet? Man hat überall Festigkeit, nur da nicht, wo sie am meisten gerechtfertigt ist; — man spricht von bereits beschlossenen Maaßregeln, aber wer führt sie aus? Wo ist ihr Eindruck und Erfolg? Das Kabinet hat sich darüber berathen; es war der Mühe werth; die Befehle sind abgegangen, aber wann wird man definitiv eingreifen? (Messager.)

#### Großbritannien.

Die englische und französische Opposition.

Die Times vom 28. März enthalten hierüber Neußerungen, die wir aus Mangel an Raum in unserm gestrigen Blatte nicht aufnehmen konnten und heute im Auszuge mittheilen.

In der abschweifenden Diskussion bei der Fremdenpolitik wurden wir durch das sonderbare Zusammentreffen überrascht, welches zwischen der Taktik der Opposition des Unterhauses und der französischen Deputirtenkammer statt findet. In auswärtiger Politik gebrauchen sie die nämlichen Kunstgriffe, sie springen von Belgien nach Portugal und von da in die päpstlichen Legationen mit einer tartschenspielerartigen Schnelligkeit, finden überall Nationalhaß, drohende Ursachen zum Kriege, oder Anlaß zur Tadelsucht: „Ihr unterwerft euch der englischen Macht, schreit die französische Opposition, ihr habt die Ehre und Interessen Frankreichs dem chimärischen Projekt einer englischen Allianz aufgeopfert, die nie verwirklicht werden kann. Frankreich ist eine Macht zweiten Rangs geworden, die sich wie ein Trabant um ihre frühere Nebenbuhlerin dreht.“ Seht, wiederholt die englische Opposition, wie der englische Ruhm durch den gallischen Rebel verfinstert ist, womit ein Whigministerium ihn umgeben hat, seht wie ihre unabhängige Handelsweise auf einen andern Staat übertragen ist. Jetzt regiert der französische Gesandte in der Downing Street, und ein englisches Cabinet muß jetzt seine Inspirationen jenseits des Kanals entlehnen, und wir haben unsre besten Freunde auf dem Altar des gallischen Ehrgeizes geopfert, um mit unsern natürlichen Feinden eine hohle und nutzlose Allianz zu unterhalten. — Wenn diese Parteien von der Höhe ihrer allgemeinen Deklamation herabsteigen, und ihre Regierungen in einzelnen Punkten angreifen, so ist die Uebereinstimmung ihres Tadels und der Widerspruch ihrer Thatsachen oder Erfindungen gleich auffallend. Die Limes geben zu dieser Behauptung einige Beispiele, und fahren fort: Wir brauchen nicht zu sagen, daß wir weit entfernt sind, irgend ein Bündniß zwischen der bewegenden Partei in Frankreich und der erhaltenden in England zu vermuthen, wodurch sie den Frieden Europa's brechen wollten; wir klagen Sir R. Vyvyan nicht an, als habe ihm Hr. Rauguin eingeblüht, noch als habe Lord Londonderry seine Rolle vom General Lamarque erhalten, oder als wenn der Antireformer Sir R. Peel inspirirt sey, vom alten General Lafayette, dem Helden dreier Revolutionen, sondern wir sagen, daß sie zusammen wirken, als wenn sie einen gemeinschaftlichen Plan befolgeten, und daß, mögen sie sich einander durch Insinuenzen kennen, wie Falstaff den wahren Fürsten, oder durch eine andere begreiflichere Art, sie sich einander wie Freunde in die Hände spielen.

#### Belgien.

Brüssel, den 30. März. Der Finanzminister, Hr. Coghien, hat gestern seine Entlassung dem König eingesandt. Als Grund dieses Schrittes gibt er an, daß er, ungeachtet aller seiner Anstrengungen, der Repräsentantenkammer zu beweisen, daß die im Budget seines Departements geforderten Summen nicht zu hoch seyen, Reduktionen nicht habe verhindern können, welche seiner Meinung nach den Dienst gefährden. Hr. Coghien soll sich ebenfalls beklagen, daß er bei der Vertheidigung

seines Budgets von seinen Kollegen nicht unterstützt worden sey.

— Man meldet aus Gent vom 29. d.: Bei unserer Garnison herrscht große Bewegung; das Regiment und die reitenden Jäger haben nebst mehreren Batterien Artillerie Befehl erhalten, auf der Gränze eine Stellung zu nehmen. — Morgen werden 5 bis 600 Kürassiere eintreffen.

— Aus Namur schreibt man heute: Die beiden hier stehenden Batterien Artillerie gehen morgen nach Brüssel ab. Auch wird der nahe Abmarsch der 5. Eskadron der Kanjers des 2. Regiments angezeigt.

— Die Holländer sind, wie man versichert, zu Wel, einer Gemeinde Limburgs, eingerückt.

— Die Festungen Lüttich, Huy, Namur und Gent werden mit Lebensmitteln für 3 Monate versehen.

#### Holland.

Haag, den 25. März. Es ist gewiß, daß eine Erklärung des Grafen Deloff erisirt, welcher die Gesandten Oesterreichs, Preussens und Rußlands im Haag durch ihre Unterschrift beigetreten sind, worin jene Diplomaten im Namen ihrer Höfe ihr Bedauern ausdrücken, die belgische Sache nicht beilegen zu können, mit dem Anfügen des förmlichen Versprechens, niemals zu irgend einer Handlung mitzuwirken, wodurch der Wille des Königs der Niederlande gezwungen würde. Der Messager fügt bei, die Aufgabe, diesen Willen zu zwingen, sey den Kabinetten Frankreichs und Englands überlassen.

#### Großherzogthum Luxemburg.

Luxemburg, den 24. März. Das hiesige Journal theilt nachstehende königl. Verordnung, die Bekanntmachung der Gesetze und Verfügungen des Souverains im Großherzogthum Luxemburg betreffend, mit:

»Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König der Niederlande, Prinz von Oranien-Nassau, Großherzog von Luxemburg u. s. w. In Betracht der Gesetze vom 22. August 1822, welches die Art der Promulgirung der Gesetze und Verordnungen vorschreibt; in Betracht, daß das amtliche Journal, welches früher zum Gebrauch des Königreichs der Niederlande und des Großherzogs Luxemburg bekannt gemacht wurde, diesen Zweck in Unserem Großherzogthume, seitdem die Trennung der beiden Länder, Unserer Verordnung vom 31. Dezember 1830 gemäß, stattgefunden hat, nicht mehr erreichen kann; nach Ansicht der Berichte Unserer Regierungskommission vom 17. Jan., 17. Febr. und 2. d. M., haben für gut befunden und verordnen: Art 1. Bis auf weitere Bestimmung wird die unter dem Namen »Memorial administratif« bekannte Sammlung, die bestimmt ist, alle administrative Bestimmungen bekannt zu machen, zu gleicher Zeit als »amtliches Journal« dienen, und alle Gesetze und Verordnungen des Souverains, welche zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden sollen, enthalten. Art. 2. Die in dasselbe eingerückten Gesetze und Verordnungen sollen in der

Stadt Luxemburg vom Tage der Insertion an, und in den andern Theilen des Großherzogthums drei Tage nachher gesetzliche Kraft erhalten. Art. 3. Die Gesetze und Verordnungen des Souverains, welche auf irgend eine Weise seit dem 1. Jan. 1831 publizirt worden sind, werden noch in oben erwähntes Journal nachgetragen werden, ohne daß die Gesetzeskraft, welche sie bereits durch frühere Promulgationen erlangt haben, dadurch beeinträchtigt oder die Gültigkeit derselben durch die spätere Aufnahme in das amtliche Journal in irgend einen Zweifel gezogen würde.

Haag, den 9. März 1832.

(gez.) Wilhelm.

(gegenz.) Der Geh. Referendar für die Luxemburgischen Angelegenheiten: Strift.

### Italien.

Rom, den 24. März. Daß die Erschütterungen im päpstlichen Gebiete eine wirkliche Krankheit des Staatskörpers waren und sind, stellt sich dem Beobachter als eine unumstößliche Wahrheit dar. Schon im verwichenen Jahre schienen die großen Mächte diese Ansicht zu theilen, indem sie ihre diplomatischen Botschafter mit Wiederherstellung der Ruhe beauftragten, wobei es nicht auf Unterdrückung einer der gegeneinander strebenden Parteien ankam, sondern auf Feststellung eines gerechten, billigen, der Fortdauer fähigen Verhältnisses zwischen beiden. Glaubte man den in Rom verbreiteten Gerüchten, so wäre schon Alles entschieden; denn das Vorrücken der Oesterreicher, das Zusammenziehen und Verstärken ihrer Macht in Italien, hält man hier für bestimmte Beweise, daß es der Krieg sey, der den Ausschlag geben werde. Ja man geht so weit, einen Tag zu bestimmen für den Anfang der Feindseligkeiten — den 25. d., also morgen. Dergleichen Gerüchte verdienen selten, in Rom niemals Glauben. Daß in einer so verwickelten Angelegenheit, wie die römische, manche Erscheinungen nicht gleich zu erklären sind, ist natürlich; anscheinender Widerspruch ist daher nicht immer zu vermeiden. Könnte man die imposante Stellung, welche Oesterreich in der Romagna angenommen, nicht bloß als einen Damm betrachten, aufgeworfen, um den moralischen Einfluß der dreifarbigten Kokarde zurückzudrängen? Oesterreich will keine Erwerbungen machen, wozu sollte es den Krieg ohne dringende Ursache herbeiführen? — Vorgestern hatte der Graf von St. Aulaire Audienz bei Sr. Heiligkeit. Es war dieß die erste nach der Einnahme von Ancona, und deshalb von wichtiger Bedeutung. Der Graf gab dem heil. Vater die Mißbilligung des französischen Kabinetts zu erkennen über den gegen die erteilten Instruktionen erfolgten Hergang jener Begebenheit; setzte die friedliebenden Absichten seines Hofes auseinander; wiederholte aber zugleich das Ansuchen um die endliche Zustimmung Sr. Heiligkeit in den verlängerten Aufenthalt der Franzosen. Der Paps wird wahrscheinlich die Frage den vereinten Mächten vorlegen, und das Resultat kann erst bekannt werden nach der Antwort auf eine neue Note,

welche Graf St. Aulaire an den Staatssekretär in Folge dieser Audienz gerichtet hat. Noch delibrieren die Kardinäle in ihren Kongregationen.

Modena, den 28. März. Die in der allgemeinen Zeitung vom 10. d. von Bologna aus aufgenommene vorläufige Nachricht, nach welcher zwei österreichische Bataillone die päpstlichen Truppen bei ihrem Einzuge am 13. begleitet und dabei auf das Volk gefeuert haben sollten, war unrichtig, und wohl im ersten Augenblick nach Horen sagen geschrieben. Dagegen ist die im folgenden Blatte vom 20. enthaltene umständliche Beschreibung dieses traurigen Ereignisses treu und sehr richtig. Wären nicht einige hundert Mann österreichische Infanterie des Regiments Gyulai herbeigeeilt, um die päpstl. Truppenabtheilung in Schutz zu nehmen, so wäre Oberst Jamboni sammt seinen Leuten sicher ein Opfer der Volkswuth geworden. Allein das Erscheinen der Oesterreicher hinderte dieses Unglück, ohne daß nur ein Schuß gefallen wäre. Diese Mäßigung der Oesterreicher, und ihr Bestreben, die erbitterten Gemüther zu versöhnen, ohne sogleich mit Bajonetten und Kugeln einzuschreiten, erwirbt ihnen eben die hohe Achtung, deren sie sich erfreuen. Die Verwundungen geschahen später, und waren lediglich eine Folge der vom Volke versuchten Bestürmung der päpstlichen Kaserne. Dabei war aber kein österreichischer Soldat zugegen. — Bei uns hier in Modena sieht es wieder traurig aus. Eine Verbündung nachgiebiger und schadenfroher Unzufriedener hat durch erdichtete Briefe das Gerücht zu verbreiten gewußt, daß eine Ermordung des Herzogs und eine abermalige Revolution im Werke sey; unter Andern wären bereits 2000 Gewehre heimlich in die Stadt eingebracht worden u. Der Herzog, welcher seit den vorjährigen bedauernswerthen Ereignissen sehr mißtrauisch geworden ist, ließ sich durch die ihm über diese erdichtete Verschwörung gemachten Anzeigen täuschen, und scheint Alles buchstäblich geglaubt zu haben. Seit dem Morgen des 25. März dauern hier die Hausuntersuchungen und Arretirungen ununterbrochen fort, und das ganze Land ist in stummer Bestürzung. Da sich in dessen bei den Hausdurchsuchungen in ganz Modena kein einziges heimlich eingeführtes Gewehr, nicht das leiseste Anzeichen einer wirklich bestehenden Verschwörung vorgefunden hat, so hoffen die wahren Freunde des Herzogs, daß er von seinem traurigen Irrthum bald zurückkommen, und sich von dem boshaften Taschenspieler der heimlichen Feinde seiner Regierung endlich überzeugen werde.

— In der Stadt Catanzaro im Neapolitanischen sind durch die letzten Erdbeben 700 Personen umgekommen. (Gazette.)

### Oesterreich.

Das Amtsblatt zur k. k. österreichischen priv. Wiener Zeitung vom 28. d. M. enthält ein Zirkulare der k. k. Landesregierung im Erzhertogthume Oesterreich unter der Enns vom 17. d. M., wodurch der von der deutschen Bundesversammlung in ihrer neunten diesjährigen

Sitzung am 2. März gefasste Beschluß, in Folge dessen die in Rheinbaiern erscheinenden Zeitblätter die „deutsche Tribüne“ und der „Westbote“, dann das zu Hanau erscheinende Zeitblatt, die „neuen Zeitschwingen“, verboten werden, und den Herausgebern derselben die Redaktion dieser und ähnlicher Blätter in den deutschen Bundesstaaten durch fünf Jahre untersagt wird, zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

### P r e u s s e n.

Berlin, den 1. April. Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin sind von hier nach Dresden abgegangen.

— Die heutige preuß. Staatszeitung enthält eine Liste von 39 Beförderungen höherer Offiziere.

— Aus Posen wird gemeldet: Die Förderung des Schulwesens hat im Jahr 1830 durch äussere Verhältnisse manchen Aufenthalt erlitten, ausserdem hat Mangel an den nöthigen Mitteln, nicht beendigte oder noch bevorstehende Regulirungen der bauerlichen Verhältnisse, in einigen Fällen obser Wille der Betheiligten, nachtheilig eingewirkt. Im Allgemeinen wird jedoch die Wohlthätigkeit gehörig eingerichteter Schulen immer mehr eingesehen, und die Theilnahme der Eltern an den Fortschritten ihrer Kinder äussert sich schon in vielen Gegenden auf eine recht erfreuliche Art. Sehr dankbar wird daher die landeskönigliche Fürsorge Sr. M. des Königs anerkannt, vermöge welcher Allerhöchstdieselben für das Grossherzogthum Posen eine Summe von 10,000 Rthlr. zur Unterstützung bedürftiger Gemeinden bei dem Bau der Elementarschulhäuser zu bewilligen geruht haben. Im gedachten Jahre sind 8 neue christliche Schulzirkel gebildet, 25 neue Schulzirkel gebildet, 25 neue Schulhäuser erbaut und mehrere reparirt und erweitert worden, wozu aus Staatskassen 657 Rthlr. 17 Sgr. verwilligt worden sind. Auch in der Schulgemeinde zu Guidzin zur Unterhaltung des Lehrers eine Beihilfe gewährt worden. In der Stadt Posen ist durch die Einrichtung einer Schule von 5 Klassen für die Töchter gebildeter und bemittelter Eltern einem längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen, und in Krotoschin, so wie in Rogasen, ist eine weibliche Pensions- und Unterrichtsanstalt eröffnet worden. Auch sind 5 neue jüdische Schulen und von dem Verein zur Verbreitung des Christenthums unter den Juden 3 neue Freischulen errichtet worden. Für Kinder, die bei Feldarbeiten Hülf leisten müssen, werden jetzt fast überall in den für jeden Schulverband passendsten Stunden des Tages Sommerschulen gehalten und von ihnen immer fleißiger besucht. — Was die Sonntagsschulen betrifft, so sind deren zwar einige eingegangen, jedoch auch mehrere neue, besonders katholische, entstanden, so daß in dem hiesigen Regierungsbezirk fortwährend jeden Sonntag an 4000 dem schulfähigen Alter entwachsenen junge Leute beiderlei Geschlechts einen zweckmäßigen Unterricht erhalten. — Die kleine Kinderschule in Schmiegel, Kostenzer Kreises, wird fortwährend von 70 bis 80 Knaben von 3 bis 6 Jahren besucht. Eine neue Schule dieser Art ist in Domanczewo im Posen-

ner Kreise entstanden. — Das Lehrpersonal anlangend, so sind im Laufe des Jahres 18 evangelische und 21 katholische Lehrer, die in den Seminarien der Provinz gebildet worden waren, ferner auch, nach vorher abgelegter Prüfung, 9 evangelische, 15 katholische und 7 jüdische Lehrer angestellt worden; 31 katholische Lehrer haben an dem methodologischen Lehrkursus in dem katholischen Schullehrerseminar zu Posen, 4 evangelische Lehrer an dem Kursus in dem evangelischen Seminar zu Bromberg Theil genommen. Ausserdem haben 18 katholische und 20 evangelische Lehrer in dem Lehrkurs zu Schwesrin unter Leitung des Dekan Franke und Oberpredigers Nagoski, und in einigen guten Elementarschulen des Departements, theils in allen; theils in einigen Lehrgegenständen, die ihnen nöthige Nachhilfe bekommen. Die Schullehrerkonferenzen werden von den evangelischen Geistlichen zum Theil mit Eifer und Erfolg gehalten. Bei der Armenschule zu Rawicz ist im Jahr 1830 eine Anstalt für katholische Präparanden ins Leben getreten. In derselben befinden sich bereits 4 junge Leute von 16 Jahren, welche bis zu ihrem Eintritt in das katholische Hauptschullehrerseminar oder in gering dotirte Lehrstellen eine kleine Unterstützung empfangen. In Gemäßheit der Allerhöchsten Bestimmung ist das Deutsche, so wie das Polnische, Unterrichtssprache, je nachdem das eine oder das andere in der Gegend ausschliesslich als vorherrschend gesprochen wird, das andere ist in den meisten Schulen Lehrgegenstand.

### S c h w e i z.

Aus der Schweiz, vom 30. März. Wie wir früher schon berichteten, daß die Angelegenheiten Basels je länger je mehr auf eine für die behaupteten Rechte der Stadt Basel ungünstige Weise sich verwickeln, und wenn je eine Entscheidung anders als auf dem Wege der Vermittlung zu erwarten wäre, auch gegen die Stadt Basel entschieden werden müßte, das ergibt sich aus den Verhandlungen der ausserordentlichen Tagsatzung, die übrigens wahrscheinlich sich heute schließen, nun ganz deutlich. Von den unbedingt garantirenden Stimmen ist wieder eine abgegangen, nemlich Freiburg, und der Antrag von neun Stimmen gegen neun Stimmen geht nun auf eine neue Verfassungsberatung im Kanton Basel auf den Grundsat der Rechtsgleichheit; zu diesen letztern Stimmen dürfte später Glarus, Waadt und Zug treten, und dann wäre die Mehrheit gegen Basel vorhanden. — In Zürich ist die Krisis, welche die Reaktionspartei durch einen unbesonnenen Entlassungssturm veranlasste, glücklich vorübergegangen. Die Entlassungen wurden angenommen, und die sogenannten Unentbehrlichen ersetzt. Alles geht sehr ruhig im gewohnten Geleise.

### W ü r t e m b e r g.

Stuttgart, den 3. April. Die Früchte sind seit mehreren Monaten im Steigen. Unser heutiger Fruchtpreiszettel von der zweiten Hälfte des März zeigt auf den

meisten Fruchtmärkten des Landes einigen Aufschlag gegen die früheren Preise von der ersten Hälfte dieses Monats. Eben so stehen die Kartoffeln bedeutend höher als früher. Der Brodpreis hier ist seit gestern auf 23 fr. für 6 Pfd. erhöht worden. Eine große Beruhigung gewährt es bei diesen für die Armen so empfindlich hohen Preisen, daß die Theuerung nicht von Mangel bei uns herrührt. Die Ausfuhr nach andern Ländern, wo die Preise ungleich höher stehen, ist im Gegentheil bedeutend. Die Saamen stehen bei uns, nach allen Nachrichten, die wir darüber erhalten, Gottlob ganz schön, und die gegenwärtige Witterung ist für die Saat der Sommerfrüchte sehr günstig; und so werden die Preise wohl bald wieder mäßiger werden.

#### B a i e r n.

München, den 31. März. Dr. Große ist nunmehr auf Verfügung des kön. Appellationsgerichts gegen eine Bürgschaft von 200 fl., welche seine Gattin sogleich hinterlegt hat, auf freien Fuß gestellt worden.

#### (E i n g e s a n d t.)

In dem am 30. März d. J. zu Baden verstorbenen Oberlieutenant vom großherzogl. Gardedragoneregiment Johann Friedrich Freiherrn v. Preen, Ritter des militärischen Karl Friedrich Verdienst- und des Zähringer Löwen-, des kaiserl. russischen Wladimir, und des kön. französischen Ehrenlegionordens, Besitzer der großherzogl. Dienstausszeichnung — betrauert das betreffende Regiment einen in jeder Hinsicht ausgezeichneten Offizier. Er war in jener sturmbelegten Zeit, welche als nächste Folge der französischen Revolution beinahe ganz Europa mit Krieg überzogen, in die großherzogl. Militärdienste getreten, und wohnte den Feldzügen in Preussen, Oesterreich, Rußland und Frankreich bei.

Durch unerschütterliche Treue an seinen Fürsten wußte er sich Dessen volles Zutrauen, durch vielseitige kriegerische Tugenden die ungetheilte Liebe seiner Kameraden und Untergebenen, und durch seine bekannte Menschenfreundlichkeit die allgemeine Achtung zu erwerben. Hiervon ist der herzliche Antheil, welcher allenthalben an dem frühen Hinscheiden dieses Ehrenmannes genommen wurde, ein sprechender Beweis, welcher den Hinterbliebenen das schönste Andenken an den Verstorbenen gewährt.

Karlsruhe, den 2. April 1822.

Das Offiziercorps des großherzogl. Gardedragoneregiments.

#### S t a a t s p a p i e r e.

Wien, den 29. März. 4prozent. Metalliques 77 $\frac{1}{2}$ ; Bankaktien 1143 $\frac{1}{2}$ .

Pariser Börse vom 31. März. 5proz. konsol. 97 Fr. 50 Ct. 3proz. konsol. 71 Fr.

Frankfurt, den 2. April. Großherzogl. badische 50 fl. Lott. Loose von S. Haber sen, und Söll u. Söhne

1820 82 $\frac{1}{2}$  fl. — 4prozent. Metall. 77 $\frac{1}{2}$ ; Bankaktien 1379 (Geld).

#### Beiträge für die Wittve Burgstahler und ihre Kinder.

Summa 164 fl. 56 fr. — Ferner: Von Seiner königl. Hoheit dem Großherzog und Ihrer königl. Hoheit der Frau Großherzogin 110 fl. — Von St. 1 fl. 21 fr.

Karlsruhe, den 3. April 1832.

P. Macklot.

Für die Wittve Burgstahler habe ich ferner empfangen:

Von Hrn. Förster G. in W. 2 fl. 42 fr.

Linkenheim, den 2. April 1832.

G. F. Schlatter, Pfr.

#### B e r i c h t i g u n g.

In einigen Exemplaren unserer gestrigen Zeitung ist in dem Artikel über die Auswanderungen §. 3 eine Stelle ausgelassen, weswegen wir diesen Paragraphen hier noch einmal geben:

3. Gibt es noch andere Ursachen und Beweggründe des häufigen Auswanderns, als die des leichteren Erwerbs in Amerika oder in anderen Ländern? und welche sind sie?

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

#### Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

3. April	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6	28 $\frac{3}{4}$ . 2,7 L.	6,2 G.	58 G.	Windstille
M. 1 $\frac{1}{2}$	28 $\frac{3}{4}$ . 3,3 L.	16,5 G.	48 G.	W.
N. 8	28 $\frac{3}{4}$ . 3,4 L.	12,0 G.	49 G.	W.

Klar — ziemlich heiter.

Psychrometrische Differenzen: 1.0 Gr. - 5.7 Gr. - 2.8 Gr.

**A n z e i g e**  
der Bender'schen Erziehungsanstalt für Knaben in Weinheim an der Bergstraße.

Da wir unsere schon seit einigen Jahren bestehende Erziehungsanstalt durch Anstellung mehrerer Lehrer (im Ganzen zählt die Anstalt gegenwärtig 6 Lehrer außer Zeichen- u. Mu-

siklerer) und Errichtung eines Gebäudes so erweitert haben, daß wir eine Anzahl neuer Zöglinge aufnehmen können, so bringen wir dieß hiermit zur öffentlichen Kenntniß, und bemerken für diejenigen, welche uns ihre Söhne zur Erziehung anvertrauen wollen, daß eine Beschreibung unserer Anstalt in ihren Grundsätzen und Einrichtungen sowohl von uns, als auch durch alle Buchhandlungen von der Winter'schen Buchhandlung in Heidelberg zu erhalten ist.

Weinheim, im März 1832.

Heinrich Bender; Karl Bender.  
Vorsteher der Anstalt.

### Namensveränderung von Eduard und Benedikt Hirsch.

Wir zeigen hiermit ergebenst an, daß wir durch viele Namensverwechslungen uns entschlossen haben, von heute an, unsern Familiennamen nach beigefügter Unterschrift umzuändern; wir bitten, unserer neuen Firma, gleich der früheren, dasselbe Vertrauen zu schenken, und empfehlen uns bestens.

Karlsruhe, den 1. April 1832.

Eduard u. Benedikt Höber.

Karlsruhe. [Kommissstelletgesuch.] Ein junger Mann von 22 Jahren, welcher mit den erforderlichen Handlungskennntnissen versehen ist, und über sein bisheriges Betragen die besten Zeugnisse vorzulegen im Stande ist, wünscht seine wirklich besitzende Stelle gegen eine andere, unter sehr mäßigen Ansprüchen, zu vertauschen.

Den hierauf Rücksichtnehmenden gibt das Zeitungs-Komtoir auf gefällige Anfragen nähere Auskunft.

Karlsruhe. [Logis.] In der Amalienstraße Nr. 61 ist der obere Stock, bestehend in 6 großen schönen Zimmern mit übrigen Erfordernissen, zu vermieten, und kann auf den 23 April oder 23. Juli bezogen werden.

Karlsruhe. [Logisgesuch.] Es wünscht eine hiesige Familie bis künftigen Juli, wo möglich, ein ganzes Haus mit Stallung zu 4 Pferden, Remisen zu 4 Wagen und zum Holz, zu mieten; auch wird ein Garten am Haus dazu gewünscht. Angenehm wäre es dem Miether, ein solches Haus in der Amalien- oder Karlsstraße zu erhalten. Das Zeitungs-Komtoir gibt hierüber Aufschluß.

Bruchsal. [Echaisen feil.] Bei Schmiedmeister Lorenz in Bruchsal stehen 2 neue ganz moderne Echaisen zum Verkauf bereit; wovon die eine einspannig, jedoch vierfüßig, gelb lackirt und mit Rosshaaren ausgepolstert ist; die andere aber zweispännig, mit einem Vordach, fliegenden Bock und fliegender Brücke, weißgelb lackirt, und ebenfalls mit Rosshaaren ausgepolstert.

Stuttgart. [Saameneinführung.] Handelsgärtner E. Schädler in Stuttgart hat bedeutende Quantum von weißblühendem holländischem Klee saamen, rothen dreiblättrigen

und ewigen oder Luzerner Klee, englischen und italienischen Raygras, dergleichen eine Mischung von verschiedenen Grasarten in billigen Preisen zu verkaufen, und garantirt die Keimkraft. Auch Weizen-, Gersten- und Fichtensaamen sind billigst zu haben.

Wilbhad. [Wobwirthschaftsempfehlung.] Meine hochverehrliche Gönner und Freunde benachrichtige ich hiermit, daß ich das Gasthaus zur Krone verlassen, und den Wäldern ebenfalls zunächst gelegenen, bestens und zweckmäßigst eingerichteten Gasthof zum König von Württemberg dahier übernommen habe. Durch Beibehaltung meiner bisherigen Einrichtung, in Beziehung auf eine einfache aber kräftige Mittagstafel, glaube ich den Wünschen eines hochverehrlichen Publikums eben so sehr zu entsprechen, als ich stets bereit bin, auf Verlangen eine reichere Tafel zu serviren. Unter Zusicherung einer billigen und reellen Bedienung empfehle ich mich zu geneigtem Zuspruch bestens.

E. G. Vogt,  
zum König von Württemberg.

Lauberbischofsheim. [Vorladung und Fahndung.] Benefiziarverwalter Anton Friedel von hier hat sich der Unterschlagung von 8500 fl. 41 fr. aus den seiner Verwaltung anvertrauten Stiftungsfonds höchst verdächtig gemacht, und sich der gegen ihn erkannten gerichtlichen Untersuchung durch die Stadt entzogen.

Derselbe wird daher aufgefodert, sich binnen 4 Wochen, von heute an, dahier zu stellen, und sich über das ihm zur Last gelegte Verbrechen zu verantworten, andernfalls nach den bestehenden Gesetzen gegen ihn verfahren werden solle.

Zugleich werden sämtliche Polizeibehörden ersucht, auf denselben zu fahnden, ihn im Verreitungsfalle zu arrestiren, und hieher auszuliefern.

Lauberbischofsheim, den 27. März 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Wach.

Signallement.

Benefiziarverwalter Friedel ist ungefähr 36 Jahre alt, 5 Schuh 4 Zoll groß, hat blonde Haare, blaue Augen, eine etwas gewölbte Stirne, eine große gebogene Nase, ein rundes Kinn und gute Zähne. Er trägt wahrscheinlich einen blauen Ueberrock, und eine braune tuchene Kappe mit einem braunen Pelze.

Lörrach. (Vorladung.) Der am 17. Oktober v. J. von uns mit Steckbriefen verfolgte ledige, 23 Jahr alte, Weber Jakob Wetelin von Schliengen, Amts Müllheim, wird in Gemäßheit Rescripts großherzogl. Hofgerichts des Oberrheins, d. d. Freiburg den 2. d. M., Nr. N. Nr. 559 II. Senats, hiermit aufgefodert,

binnen 6 Wochen dahier sich zu stellen, und über den ihm zur Last liegenden, am 14. Oktober v. J. an Johann Martin Herthner zu Kirchen begangenen Diebstahl mit Einsteigen sich zu verantworten, widrigenfalls auf ungehorsames Ausbleiben das weitere Rechtliche gegen ihn erkannt werden würde.

Lörrach, den 11. März 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Deurer.

Willingen. [Gläubigervorladung.] Die Schlosser Joh. Bapt. Schmidtschen Eheleute von Willingen haben um eine gerichtliche Absonderung des beiderseitigen Vermögens nachgefucht, was mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß die Gläubiger besagter Eheleute

Donnerstag, den 12. April, früh 9 Uhr, ihre Forderungen auf diesseitiger Amtskanzlei um so gewisser anzumelden und richtig zu stellen haben, als sie



sonst die daraus entstehenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben haben.

Willingen, den 21. Febr. 1832.  
Großherzogliches Bezirksamt.  
Leusl.

Offenburg. [Aufforderung.] Der verstorbene pensionirte Amtsrevisor Brutschin hat die Armenfonds der vormaligen Landschaft Ortenau zu Erben seines Verlassenthums ernannt. Diese haben die Erbschaft unter der Vorherrschaft des Erbverzeichnisses angetreten.

Auf ihr besonderes Verlangen werden alle diejenigen, welche Rechtsansprüche an den Verlebten haben, anmit aufgefordert, solche

binnen 2 Monaten,  
von heute an, dabier anzumelden, ansonst die Verlassenschaft an die Erben ohne Weiteres ausgefolgt werden wird.

Offenburg, den 3. März 1832.  
Großherzogliches Oberamt.  
Orff.

vd. Areans.

Ettlingen. [Schuldenliquidation.] Sämmtliche Gläubiger des Georg Erdle von Ettlingen, welche weder Pfand- noch Vorzugsrechte haben, werden hiermit aufgefordert, am 23. April d. J.,

Morgens 8 Uhr, vor hiesigem Amt ihre Stimme wegen eines Nachlaß- oder Stundungsvergleichs abzugeben, widrigenfalls sie als mit der Mehrheit stimmend betrachtet werden.

Ettlingen, den 24. März 1832.  
Großherzogliches Bezirksamt  
Keller.

vd. Seegmüller.

Durlach. [Brodfrüchteversteigerung.] Die unterzeichnete Stelle versteigert die hiernach bemeldeten Brodfrüchte, nämlich:

8 Malter Weizen,  
5 1/2 „ Korn,  
40 „ Gerste und  
267 „ Dinkel

nächstkünftigen Samstag, den 7. d. M.,

Vormittags 9 Uhr, in kleinen Abtheilungen von je nur einem Malter.

Eine gleiche Quantität der nämlichen Brodfruchtsorten wird ferner

Freitags, den 13. d. M.,

Vormittags 9 Uhr, von unterzeichneter Stelle auf die nämliche Art ein Malterweise versteigert.

Die Bezahlung hat bei der Abfassung zu geschehen, und die Kaufliebhaber haben sich an beiden Verkaufstagen Schlag 9 Uhr, auf dem Bureau der Domainenverwaltung allhier einzufinden.

Durlach, den 2. April 1832.  
Großherzogliche Domainenverwaltung.  
Danz.

Gernsbach. [Holzversteigerung.] Freitag, den 6. April, werden in den Leischafelschen Waldungen, Reviers Mittelberg,

66 Klaster lachene Brügel und  
10,900 dergleichen Wellen  
versteigert werden; wozu sich die Liebhaber früh 9 Uhr im Försterhaus auf dem Mittelberg einzufinden können.

Gernsbach, den 27. März 1832.  
Großherzogliches Forstamt,  
v. Kettner.

Lauberbischofsheim. [Schuldenliquidation.] Alle diejenigen, welche an den nach Amerika auswandernden

Franz Joseph Morstadt von Kilsheim Forderungen oder sonstige Ansprüche zu machen haben, werden aufgefordert, solche in der auf

Dienstag, den 17. April,  
Vormittags 9 Uhr, anberaumen Liquidationstagfahrt auf hiesiger Amtsstanzlei anzumelden, andernfalls sie die aus der Unterlassung entspringenden Nachteile selbst zu tragen haben.

Lauberbischofsheim, den 23. März 1832.  
Großherzogliches Bezirksamt.  
Wach.

Bühl. [Schuldenliquidation.] Die Valentin Hafner'schen Eheleute von Zell sind gesonnen, nach Nordamerika auszuwandern.

Zur Schuldenliquidation hat man Tagfahrt auf  
Dienstag, den 10. d. M.,

früh 8 Uhr, in diesseitiger Amtsstanzlei anberaunt.

Die Gläubiger des Valentin Hafner werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche an besagtem Tage um so mehr geltend zu machen, als ihnen sonst nach dem Wegzug des Valentin Hafner nicht mehr zu ihrer Forderung verholfen werden könne.

Bühl, den 2. April 1832.  
Großherzogliches Bezirksamt.  
Wasmer.

Offenburg. [Schuldenliquidation.] Der Bürger Christian Küne, dessen Ehefrau Elisabeth, geb. Rudolf, — Müller Andreas Herrmann, dessen Ehefrau Gensfwa, geb. Glas, — der ledige Andreas Herrmann, und die ledige Elisabeth Mater von Niederschepfheim wollen nach Nordamerika auswandern.

Wer an dieselben Ansprüche zu machen hat, wird aufgefordert, solche bis

Freitag, den 13. April l. J.,

früh 8 Uhr, auf hiesiger Oberamtsstanzlei schriftlich oder mündlich anzumelden, ansonst ohne Rücksicht darauf den Auswanderern der Bezug mit ihrem Vermögen gestattet werden wird.

Offenburg, den 27. März 1832.  
Großherzogliches Oberamt.  
Orff.

Offenburg. [Schuldenliquidation.] Der Bürger Franz Kiefer und seine Ehefrau, Maria Katharina, geb. Kaiser von Zell, dann die ledige Maria Anna Basler von da wollen nach Nordamerika auswandern.

Wer an dieselben Ansprüche zu machen hat, soll solche

Montag, den 9. April d. J.,

Morgens 8 Uhr, auf hiesiger Oberamtsstanzlei anmelden, ansonst ohne Rücksicht hierauf den Auswanderern der Bezug mit ihrem Vermögen gestattet werden wird.

Offenburg, den 24. März 1832.  
Großherzogliches Oberamt.  
Orff.

Orlachsheim. [Gläubigeraufruf.] Alle diejenigen, welche an die Mobilienversteigerung des verlebten Herrn Fürsten Franz Wilhelm zu Salm Krauthem Durchlaucht dabier aus irgend einem Grunde Ansprüche machen zu können glauben, werden dadurch aufgefordert, solche — insofern es noch nicht geschehen, bei der unterzeichneten Kommission

binnen 4 Wochen,  
von heute an gerechnet, um so gewisser geltend zu machen, als sonst bei der Massvertheilung darauf keine Rücksicht mehr genommen werden solle.

Orlachsheim, den 29. Febr. 1832.  
Die großh. Kreisdirectorial-Kommission.  
Amtsrevisor  
Gever.